

Die verlorene Kunst, irgendwo einfach zu sitzen

Es war eigentlich nur ein kurzer Moment. Während unseres Pfingstwochenendes in Eichstätt saß ich irgendwann allein auf einer Wiese neben einem Fußballplatz. Die Jugendlichen waren in Workshops, irgendwo wurde gelacht, Fahrräder fuhren in der Nähe vorbei, und ich dachte: „Gut, die paar Minuten nutze ich jetzt, um kurz etwas zu planen und Gedanken zu sortieren.“

Also saß ich da. Handy in der Hand. To-do-Liste im Kopf. Wie immer eigentlich. Geplant, geschrieben, fertig. Und dann passierte erst einmal: nichts.

Ich schaute auf den Platz. Hörte Stimmen, Wind, das dumpfe Geräusch des Balls im Gras. Menschen liefen vorbei, ohne es eilig zu haben. Irgendwann legte ich das Handy neben mich und merkte plötzlich, wie ungewohnt das geworden ist: einfach nur irgendwo zu sitzen.

Ohne Aufgabe. Ohne Ziel. Ohne sofort wieder etwas „Sinnvolles“ tun zu müssen.

Früher war das normaler. Menschen saßen vor Häusern, auf Bänken, im Garten oder einfach am Straßenrand. Heute füllen wir jede freie Minute. Wenn wir warten, schauen wir aufs Handy. Wenn es still wird, suchen wir Ablenkung. Selbst kurze Pausen halten viele kaum noch aus.

Vielleicht, weil wir ständig das Gefühl haben, unsere Zeit nutzen zu müssen.

Dabei sind es oft gerade diese zwecklosen Momente, in denen man wieder bei sich selbst ankommt. Gedanken werden langsamer. Der Kopf wird leiser. Man nimmt plötzlich Dinge wahr, die sonst untergehen: das Licht am Abend, Gesprächsfetzen, Kinderlachen, das Rascheln von Bäumen.

Und vielleicht spürt man dabei auch etwas, das im Alltag leicht verloren geht: Dass das Leben nicht nur aus Organisieren, Erledigen und Funktionieren besteht.

Auf dieser Wiese in Eichstätt hatte ich für ein paar Minuten nicht das Gefühl, etwas leisten zu müssen. Ich musste nichts beweisen, nichts optimieren, niemandem hinterherlaufen. Ich war einfach nur da.

Vielleicht liegt genau darin etwas sehr Menschliches. Und vielleicht sogar etwas Heilsames.

Denn die Welt dreht sich erstaunlicherweise weiter, auch wenn man sich einfach mal für zehn Minuten ins Gras setzt und still wird.

Gedanken zum Wochenende
Von Gemeindefereferent Felix Hoffmann OP
Katholische Pfarrei St. Klara, Delitzsch